©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Maße: Länge 41 mm, Breite 34 mm, Dicke 34 mm, Wirbelabstand 13 mm, Tiefe der Lunula 13 mm. Die untersuchten Individuen sind kleiner als die von Frech (1904) abgebildeten.

Die beschriebene Form wurde aus der norischen Stufe der Südalpen und des Bakony-Gebirges bekanntgemacht.

Die untersuchte Faunula verweist auf die Einstufung des Dolomites in die norische Stufe. Das Auftreten von **M. triqueter var. dolomitica** läßt den Schluß zu, daß es sich um die Basisanteile des Hauptdolomites handelt.

Sämtliche Arten treten in der südalpinen Trias der Dolomiten und des Bakony-Gebirges Ungarns auf. Ihr Vorkommen in der nordalpinen Trias des Drauzuges läßt auf enge paläogeographische-faunistische Zusammenhänge beider Triasausbildungen schließen.

Schrifttum.

A. Kutassy, Pachydonta mesozoica (Rudistis exclusis). — Fossilium Catalogus I: Animalia. Pars 68, 1934 (cum lit.).

Ergänzungen zu: Vorkommen und Verbreitung der Wirbeltiere in Kärnten.

Von Ingo Findenegg und Erich Reisinger.

Herr Prof. Reisinger übergab mir vor kurzem einen Nachtrag über seine in den letzten zwei Jahren in Kärnten gemachten neuen Beobachtungen über Wirbeltiervorkommen und ich benütze die Gelegenheit, mit diesem auch einige andere Ergänzungen zu meiner in der „Festschrift 1948“ der Carinthia II erschienenen Arbeit nachzutragen.

Zunächst erscheint die Zahl der für Kärnten sicher nachgewiesenen Fledermausarten um 2 erhöht. Wie mir Herr Professor Strouhal mitteilte, hat er die Große Hufeisennase (Rhinolophus ferrum-equinum) schon 1933 in der Tschamerhöhle bei Warmbad Villach in einem Stück erbeutet, die in einer ausländischen Zeitschrift gemachte Mitteilung habe ich übersehen (Höhlentiere aus Warmbad Villach, in: Folia Zoologica et Hydrobiologica, Riga 1939). Daselbst werden auch weitere Vorkommen der Kleinen Hufeisennase in der Tschamerhöhle (die ich inzwischen auch in einem Erdloch am Falkenberg fing) und der Gemeinen Fledermaus im Eggerloch bekanntgegeben. Die zweite nunmehr sicher belegte Art ist die Speckfledermaus (Nyctalus noctula), die Reisinger bei Sankt Veit und bei Sörg nachgewiesen hat. Auch für Eptesicus serotinus, die bisher nur von Villach belegt war, wird ein Vorkommen in Rabenstein bei Lavamünd und für Myotis myotis von Hörzendorf und den Kraiger Schlössern mitgeteilt.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Von Insektenfressern gibt Reisinger folgende neue Fundorte an: Als höchstes Vorkommen des Maulwurfes 1998 m am Bal-Nock (Mirnockgebiet), für den Igel 1791 m auf der Amberger Alm, die Wasserspitzmaus hat er am Turner See und in der Gurk bei Schloß Rain gesichtet. — Von Nagetieren: Siebenschläfer in Bodensdorf und Steindorf, wo er Obstschäden verursachte, Kraig, Lavamünd-Rabenstein. Haselmaus: Bodensdorf, Kraiger Schlösser, Tanzenberg, Krasgraben bei Winklern-Einöd. — Evotomys glareolus (ohne Angabe der Unterart): St. Salvator bei Friesach, Guttaring, Dreifaltigkeit bei Schaumboden, Lorenziberg, Maria-Rain, Ettendorf. — Apodemus sylvaticus (Waldmaus): Kucherhof in Klagenfurt, Kraiger Schlösser, Afritz, Ettendorf. — Kurzohr-Erdmaus (Pitymys subterraneus): Sieben Hügel bei Klagenfurt, Kraig, Treffelsdorf, Sankt Michael bei Wolfsberg, Ettendorf.

Vögel: Zwei Paare der Dohle (Coloeus monedula) brüten heuer nach meiner eigenen Beobachtung im Hof des Stiftes Tanzenberg. — Reisinger beobachtete 1948/49 ein Paar Kolkraben regelmäßig am Gauerstall bei St. Veit, die anscheinend dort brüten. Er sah ferner mehrmals innerhalb einer Woche am Schwarzsee der Amberger Alm (1791 m) ein Exemplar der Fluß-Seeschwalbe, den Mornell-Regenpfeifer am Mir- und Wöllaner Nock, den Alpenmauerläufer im Krasgraben bei den Steinbrüchen, wo er auch in den Wollanigwänden gegenüber der Kripsalm die Felsenschwalbe (Riparia rupestris) als Brutvogel feststellte.

Für Kriechtiere fand Reisinger eine Reihe hochgelegener Fundorte, die geeignet sind, das Bild ihrer Vertikalverbreitung zu vervollständigen. So gibt er an, daß sowohl die Smaragdeidechse als auch die Sandviper im Krasgraben (Übering) noch zwischen 1200 und 1300 m vorkommen und, gleichfalls in der Gegend, bei Berg ob Arriach, die Glatte Natter sogar bei 1500 m. Für die Blindschleiche werden aus den Hohen Tauern Kleines Zirknitztal, Wurtental) Vorkommen bis zu 2384 m genannt. Interessant sind auch Mitteilungen Reisingers über das Vorkommen der Äskulapnatter, von denen sich eines (Krasgraben bei Winklern) dem Oberkärntner Verbreitungsgebiet anschließt, während die anderen (Ettendorf, Lavamünd, Rabenstein) dem Lavanttaler Vorkommen zugehören, von dem mir bisher nur eine Fundstelle bekannt war. Sie sollen da häufig über 2 m lang werden.

Lurche: Bisher höchster bekannter Fundort für den Springfrosch am Gauerstall bei St. Veit, wo sie in 1200 m Höhe in einem Tümpel regelmäßig ablaichen. Er ist häufig bei Pörtschach am Berg und in den Drauauen des Rosentales. — Der Feuersalamander kommt im Gerlitzengebiet bis zu 1500 m Höhe vor. Er ist da wie auch im Zeller Tal in den Karawanken sehr häufig. Für den Kammolch (Triton cristatus carnifex) gibt

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Reisinger zahlreiche Stellen an: Tümpel bei Guttaring, Zollfeld, Grafenstein und Ferlach; für den Teichmolch (T. vulgaris) Almtümpel und den Schwarzsee auf der Amberger Alm (etwa 1800 m), wo einige Tiere zusammen mit dem stark vorherrschenden Bergmolch gefunden wurden.

Unter den Fischen gibt Reisinger den auch von mir in Kärnten vermuteten Semling (Barbus petényi) positiv für das Glangebiet bei St. Veit und für die Gurk an, so daß damit das Vorkommen dreier Barbenarten in Kärnten belegt erscheint. — Hinsichtlich der Saiblinge, die in meiner Arbeit von 1948 wegen des Platzmangels vielleicht etwas zu summarisch behandelt wurden, sei zur Vermeidung von Mißverständnissen zu dem in der Festschrift, S. 59, Mitgeteilten noch folgendes hinzugefügt: Mehr oder weniger mißlungene Einsatzversuche mit dem Bachsaibling (Salmo fontinalis) aus Amerika sind nicht nur im Turracher See, sondern auch in verschiedenen Fließwässern nach der Jahrhundertwende gemacht worden, von denen Restbestände noch heute in einigen kleinen Bächen vorhanden sind. Was den Seesaibling (Salmo salvellinus) betrifft, der in vielen Gebirgsseen, besonders der Hohen Tauern, sehr verbreitet ist, so fehlt dieser, wie seinerzeit erwähnt, primär den Kärntner Talseen vollständig. Es sind jedoch wiederholt in den Millstätter See Saiblinge eingesetzt worden, zuerst 1888 ohne sichtbaren Erfolg, dann wieder 1907 bis 1910 und schließlich nochmals nach dem ersten Weltkrieg, so daß der See einen Bestand an Seesaiblingen aufweist, über den allenfalls Genaueres berichtet werden dürfte, wenn die von mir seit Jahren geführten fischereibiologischen Untersuchungen zu einer Veröffentlichung reif sein werden. Über ein Vorkommen des Seesaiblings im Friesacher Stadtgraben hat inzwischen Wagner in dieser Zeitschrift Mitteilungen gemacht.

Beobachtungen am Bachsaibling (Salmo fontinalis) in Kärnten.

Von Hans Wagner.

Vinzenz Hartmann hat uns in der Carinthia II, 1897, und im XXV. Jahrbuche des naturhistorischen Museums für Kärnten mit zwei aus Amerika eingeführten Salmonidenarten, der Regenbogenforelle (Salmo irideus Gibb.) und dem Bachsaibling (Salmo fontinalis), bekannt gemacht. Beide Fischarten sind — nach Hartmann — im Jahre 1891 erstmalig in Kärnten eingeführt worden. Seitdem sind bald 60 Jahre verflossen. Die Regenbogenforelle ist in vielen Kärntner Bächen völlig heimisch geworden. Ihre Ansprüche decken sich mit denen der Bach-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: 139_59_140_60

Autor(en)/Author(s): Reisinger Erich, Findenegg Ingo

Artikel/Article: Ergänzungen zu: Vorkommen und Verbreitung der Wirbeltiere in Kärnten 129-131